

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Bettelplag für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 122.

Donnerstag den 12. Oktober 1905.

33. Jahrgang.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Glücksburg.

In Glücksburg herrscht großer Jubel. Der jüngste deutsche Bundesfürst Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha vermählt sich mit einer Nichte der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Abelsburg. Das Fest wird ein außerordentlich glanzvolles sein, denn außer den Mitgliedern des Hauses Glücksburg sind anwesend: Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Eitel-Friedrich, Albrecht, August Wilhelm, Oskar und Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise (sämtlich an Bord der „Hohenzollern“); ferner Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Großherzog und Großherzogin von Oldenburg und die Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg; die Herzogin von Albany, Prinz Arthur von Connaught, der Fürst und die Fürstin-Witwe zu Waldeck und Pyrmont; Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein; Prinz und Prinzessin Heinrich XXX. von Ruß; Fürst Alexander von Tied, Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg.

Eine besondere Überraschung, die dieses Fest zu einer Doppelfeier gestaltet, wurde durch

die Bekanntgabe einer neuen Verlobung im Kaiserhause

bereitet. Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn unseres Kaisers (geboren am 7. Juli 1883) hat sich mit der 4½ Jahre älteren Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, einer Tochter des Großherzogs von Oldenburg (geboren am 2. Februar 1879 als einziges Kind aus erster Ehe) verlobt.

Das Kaiserpaar in Glücksburg.

„Hohenzollern“, „Stein“ und „Hamburg“ trafen am Dienstag um 9¼ Uhr vormittags in Glücksburg ein und ankernten auf der Fährde bei Glücksburg, gegenüber dem Strandhotel. Das Torpedoschiff „Blücher“ gab den Salut für die Kaiserstandarte. Seine Mannschaften paradierten.

Kurz nachdem die „Hohenzollern“ Anker geworfen hatte, trafen der Herzog von Koburg und der Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein am Strande ein und begaben sich auf die „Hohenzollern“, um den Majestäten einen Besuch abzustatten. Mit den beiden Herzogen begab sich dann die Kaiserin nach Schloß Glücksburg. Der Kaiser begab sich mit dem Verkehrsboote nach der „Preußen“, die auf der Außenfährde ankerte. Die etwa 70 Meter lange Landungsbrücke ist mit Flaggen und Girlanden geziert. Die Straße zum Schloße führt an dem reich geschmückten Strandhotel vorbei, wo das Prinzenpaar Heinrich von Preußen Wohnung genommen hat, durch ein Buchenwäldchen und dann zwischen dem Schloß und Willen hindurch hin zu dem altgotischen Stadttore als Ehrenpforte; weiter durch einen Teil des Städtchens Glücksburg zu

dem alten, von den Fluten des Weibers umspülten Schloße, worauf die Standarte des Herzogs von Koburg weht. Fahnen und Tannengrün überall. Im Schloße hat die Friedrichgarde (die Glücksburger Schützenkorporation in altertümlicher Uniform) den Wachdienst übernommen. In das Schloß führt eine zu ebener Erde liegende gewölbte Halle; eine Tür unmittelbar in die Schloßkirche, deren Altar bereits eine reiche Gruppe von Blattschmücken und blühenden Gewächsen umgibt. Im ersten Stode liegt der Saal, in dem abends große Gesellschaft stattfindet, im zweiten Stode der Saal, in dem das Hochzeitsmahl gehalten werden soll. Für den Verkehr zwischen dem Strande und dem Schloße steht eine größere Anzahl Automobile bereit.

Die Kaiserin machte am Vormittag mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht im Schloß einen Besuch, sie begab sich im Automobil dorthin. Das Geschenk des Kaisers und der Kaiserin für das Brautpaar besteht in einem Tafelservice aus der königlichen Porzellanmanufaktur.

Dienstag abend fand im Glücksburger Schloße bei dem Herzoge und der Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg eine Abendgesellschaft statt, zu der die Majestäten und die anwesenden fürstlichen Gäste mit Gefolge erschienen, und zu der weitere zahlreiche Einladungen ergangen waren. Vorher fand ein Empfang einer Deputation statt. Um 7½ Uhr begann der Eintritt der geladenen Damen und Herren in den Saal des ersten Stockwerkes. Gleich nach dem Eintritte fand eine Defilécour vor dem Herzoge und der Herzogin von Schleswig-Holstein-Glücksburg, vor dem Brautpaar und den sonstigen höheren Herrschaften statt. Um 8 Uhr trafen die Majestäten mittels Automobils im Schloße ein. Um 9 Uhr fand ein Souper für die allerhöchsten und höchsten Herrschaften statt, während für die Gefolge und geladenen Gäste im Saale des zweiten Stockwerkes ein Büfett aufgestellt worden war.

Die ganze Stadt Glücksburg hat illuminiert. Im Laufe des Abends brachte die Bürgergesellschaft von Glücksburg dem Herzogspaar und dem Kaiserpaare einen Fackelzug mit Musik dar. Vor dem Schloße angelangt, sang ein Sängerkor „Gott grüße dich“. Der Bürgermeister von Glücksburg hielt eine warm empfundene Ansprache, in der er zunächst der Vermählung der „ältesten Tochter unserer Schloßherrschaft“ gedachte und hierauf den Dank der Stadt für das Erscheinen des Kaiserpaares aussprach. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar und das Brautpaar.

Zur Krisis in Ungarn.

Eine außerordentliche Ausgabe des Amtsblattes veröffentlicht ein königliches Handschreiben, durch welches der Reichstag bis zum 19. Dezember vertagt wird, mit der Begründung, daß es bisher nicht gelungen sei, eine neue Regierung auf einer Grundlage zu bilden, welche die Entwirkung des Parlamentes sichert.

Ueber die Eröffnungsitzung

des ungarischen Abgeordnetenhauses nach der Vertagung liegen aus Budapest folgende Telegramme vor:

Vor dem Parlamentsgebäude sind nur geringe Ansammlungen.

Ein Polizeikordon hält die Menge in ziemlicher Entfernung vom Parlamentsgebäude. Die Menge verhält sich durchaus ruhig. Die Galerien des Beratungssaales sind gefüllt. Kein Mitglied des Kabinetts ist erschienen. Präsident Juszt bringt bei Beginn der Sitzung das königliche Handschreiben betreffend die Vertagung des Hauses zur Verlesung. Ausrufe der Entrüstung werden laut: Schurken! Wo ist die Verfassung? Graf Andrássy ergreift das Wort und erklärt, er wolle zuerst das seltsame Vorgehen der Minister geißeln, die gegen das Verkommen nicht im Abgeordnetenhaus erschienen seien. (Zwischenruf: Weil sie Feiglinge sind!) Redner erwidert: Es ist nicht aus Feigheit, sie besitzen viel mehr Mut, als gut ist, ich be- neide sie um diesen Mut nicht. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus gegenüber Geringschätzung an den Tag gelegt, die Regierung hat nunmehr vollständig die Basis des Gesetzes verlassen, und bleibt nichts übrig, als protestieren. Wir werden uns zu keiner Gewalttätigkeit hinreißen lassen; wenn die Regierung darauf gerechnet hat, daß die erbitterten Gefühle sich in Ausschreitungen Luft machen werden, so hat sie sich getäuscht. Wer Recht und Gesetz auf seiner Seite hat, der hat nicht nötig, sich in lärmenden Demonstrationen zu ergoßen. Der Protest gegen die Vertagung ist notwendig, weil niemand weiß, was der morgige Tag bringt. Vielleicht wird der letzte Aufzug dieser Tragikomödie die Auflösung des Abgeordneten- hauses sein. Man wird das Volk befragen; jedoch wenn es sein Urteil abgegeben hat, wird man seine Stimme misshandeln, wie bisher. Graf Andrássy verliest hierauf den umfangreichen Protest, dessen Inhalt im wesentlichen bereits gemeldet ist. Andrássy weist in demselben darauf hin, daß das Programm, daß die nationale Idee in der Armee zur Geltung gebracht werde, bei den Wahlen den Sieg errungen habe; nach dem errungenen Siege war es unmöglich, diesem Programm untreu zu werden. Man habe die persönliche Ansicht des Königs dem Willen der Nation gegenübergestellt; eine riesige Verantwortung befaßt diejenigen, die diese Politik vollstreckten; dadurch ist die Kabinettskrise zur Verfassungskrise geworden. Die Situation würde dadurch charakterisiert, daß einerseits die Majorität unter den vorgeschriebenen Bedingungen die Regierung nicht über- nehmen könne, andererseits wage die Regierung nicht an die Nation zu appellieren.

Nach dem Grafen Andrássy, dessen Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden, ergreift Graf Tisza das Wort und führt aus, er könne an der Diskussion nicht teilnehmen, da nach seiner Auffassung nach der Vertagung der Vertagungsorder keine De- batte zulässig sei. Redner erklärt, man könne sich auf den Protest Franz Deak's aus dem Jahre 1866 als Präzedenzfall berufen, da 1867 die Gesetzgebung geändert worden sei. Seit 1867 befolge das Abgeordnetenhaus die von ihm (Redner) befürwortete Praxis. Graf Tisza und seine Anhänger verlassen darauf unter bößlichen Zurufen der übrigen Abgeordneten den Saal. Der Sozialist Mezösi beantragt, das königliche Handschreiben nicht zur Kenntnis zu nehmen und die Beratung fortzusetzen. Graf Apponyi bekämpfte die Ausführung des Grafen Tisza. Man würde an der Vertagung mit schuldig sein, falls man das königliche Handschreiben stillschweigend ohne Protest zur Kenntnis nähme. Hierauf wird der Beschlus Antrag An- drássy fast einstimmig angenommen.

Gräfin Arnfeld.

Roman von A. v. Trystedt.

(6. Fortsetzung.)

5.

Doktor Starke hatte die Villa Ostwald, wo er sicher war, mit Martha zusammenzutreffen, seit mehreren Tagen gemieden.

Er hatte Martha seit jenem Tage nicht wiedergegesehen, dies beabsichtigte Fernbleiben von der Künstlerin diente nur dazu, seine Neigung für sie zu vertiefen.

Er dachte und sah nichts anderes als sie. Ihre süße, weiche Gestalt, die schönen traurigen Augen, der zartrosige Mund mit dem lieblichen Lächeln, all das schwebte ihm beständig vor, im Wachen und im Traum.

Die Sehnsucht lenkte ihn von der Arbeit ab, machte ihn zeitweise unfähig zum scharfen Denken. „Diese Künst- lerin ist mein Verhängnis“, sagte er oft laut zu sich selbst, „ich habe den festen Willen, sie zu meiden, aber mein Herz zieht mich mit tausend Banden zu ihr hin.“

An einem heißen Sommervormittage hatte er bei Wa- muts einen Besuch zu machen. Adines Mutter war an einem leichten Unwohlsein erkrankt und wollte seinen Rat hören.

Es hatte länger als eine Woche nicht geregnet. Die ganze Natur schmachtete nach dem erquickenden Naß von oben. Den Blumen entströmte nur ein schwacher Duft, das Laub erschien grau unter einer dicken Staubschicht, die Menschen aber litten am schwersten unter der glühenden Hitze, die alles Leben zu betäuben schien.

In Doktor Starke's Brust sah es ähnlich aus, wie in der Natur. Er schmachtete wie ein Verdurstender, nur daß seine Leidenschaft dadurch, daß er ihre keine Nahrung gab, nicht herabgemindert wurde, sondern sich immer heftiger ent- zündete.

O, nur einmal in das süße, bleiche Antlitz der jungen Schauspielerin sehen zu dürfen, erschien ihm wie Himmels- gunst.

Frau Wasmuth befand sich im Garten in einem lustigen Pavillon, der von schattigen Bäumen umgeben war. Alfred kannte den Weg und verfolgte ihn, indem er mit offenen Augen träumte, von Martha, von ihrer sanften,

klangvollen Stimme, von ihrem ganzen, anmutvollen Wesen, das ihn so ganz und gar bezaubert hatte.

Da weckte ihn ein Rauschen von Zweigen aus seiner Versunkenheit, und sich unwillkürlich zur Seite wendend, gewahrte er Adine in einem grünen, lauschigen Versteck in der Hängematte schaukelnd. Wie ein Kind hatte das schlanke schöne Mädchen sich zusammengeschniegt, ihre hellblauen Augen aber, die keine Tiefen bargen, sondern klar und fröh- lich wie die eines Kindes strahlten, blickten mit zärtlichem Vorwurf zu Alfred empor.

„Also Mama muß ihre Migräne bekommen, wenn man Sie einmal sehen will“, rief sie im allerliebsten Schmolton, „welche Strafe verdienen Sie wohl, Sie abtrünniger Freund! Einer Schauspielerin wegen Ihre wohlmeinendsten Bekannten zu vernachlässigen, das ist unverzeihlich!“

Alfred, zuerst von Adines Anblick aufs angenehmste be- rührt, zuckte nun verständnislos die Achsel. „Ich verstehe Sie nicht, Fräulein Adine, ich sah Martha Seefeld, auf welche Ihre Worte doch wohl Bezug haben, seit der ver- gangenen Woche bei Ostwalds nicht mehr.“

„Seit —? Ach, das ist etwas anderes, verzeihen Sie meine vorschnelle Bemerkung!“ Eine einzige, sehr anmu- tige Bewegung brachten Adines hübsche, im maitrofa Sei- denstrumpf steckende Füßchen auf den Rasen. Dann schritt sie auch schon an seiner Seite dahin, im duftigen weißen Morgenkleide, um den entblößten Hals lose ein Spitzenstich geschlungen. Ihr blondes Haar hing, nur durch eine rosa Schleife zusammengehalten, lose über dem Nacken.

Wie eine Elfe, so duftig und taufrisch erschien sie Alfred in dem leichten, faltenreichen Mullkleide. Er glaubte jugend- lich Lieblücheres, Beständigeres nie gesehen zu haben.

Und doch — was war ihm dieses schlanke Mädchen in dem schimmernden Rahmen ihrer glanzvollen Umgebung? Nicht eine Faser seines Herzens zog ihn zu ihr hin. Sie war nicht diejenige, welche sein zweites Ich bilden konnte. In Gemeinschaft mit ihr konnte er nur immer auf der Oberfläche laubieren, während jedes mit Martha getauschte Wort einem vollen Glockenton gleich, der aus verborgener Seelentiefe heraufklingt.

Welch ein köstlicher Frieden umwehte ihn in Marthas Nähe, wie still und selig wurde alles in ihm, wenn sie

sprach, wenn er dem feinen Ton ihrer Stimme lau- schen durfte!...

Adines anfangs strahlende Mienen nahmen nachgerade einen sehr enttäuschten Ausdruck an. Sie verhielt sich mit dem wüsten Finger neckend seinen Arm. „Wissen Sie, daß wir in ernster Sorge um Sie waren? Jetzt atme ich ordent- lich auf. Die Verbindung mit der Schauspielerin hätte Ihre ganze Zukunft vernichtet — es wäre schade um Sie ge- wesen, lieber Doktor.“

Er hörte nur den innig besorgten Ton, in dem sie sprach, auf das irrtümliche Klammern in ihren sonst so klaren Augen achtete er nicht.

„Nun, hoffentlich sind Sie gewarnt!“ fuhr Adine hastig fort, „es war doch stark von der Seefeld, zu behaupten, sie sei auf dem Kostümfest bei Massons überhaupt nicht ge- wesen. Alle haben sie gesehen. Weshalb Sie nur einer so belanglosen Sache wegen lügt?“

Ja weshalb? Die Antwort hätte Alfred allein geben können. Der Born stieg heiß in ihm empor, der Groll da- rüber, daß Martha durch ihr unweibliches Verhalten seine Zunge gebunden hatte. Zwar suchte er sie an sich wieder zu entschuldigen, vielleicht hatten einige Glas Wein sie in einen leichten Rausch versetzt, sodaß sie nicht wußte, was sie sprach.

Aber eine unangenehme Erinnerung für ihn blieb jener Vorgang doch, wenn er es hier, an dieser Stelle, auch nicht zugeb.

„Es steht noch keineswegs fest, daß Fräulein Seefeld sich wirklich auf dem Feste befand“, bemerkte er kühl und zurückhaltend, um dann ein wenig wärmer hinzuzufügen: „Aber sprechen wir doch von Ihnen, liebe Adine. Nach Ihrem Wohlbefinden zu fragen, wäre Sünde, Sie sehen aus wie der verkörperte lichte Sommervormorgen.“

„O, o, also auch zu schmeicheln verstehen Sie kühler Gelehrter!“ unterbrach ihn Adine angenehm überrascht, „nun, es ist immerhin erfreulich, zu wissen, daß Sie nicht ganz und gar über mich hinwegsehen.“

Es wehte ihm wie ein tiefempfundenes Leid aus ihren Worten entgegen. Er kam sich plötzlich hartherzig und un- dankbar vor.

„Wenn ich Ihnen ungewollt irgendwie etwas zuleide getan habe, so verzeihen Sie mir“, bat er weich, „Sie wissen ja, wie überfordert ich bin.“

„O, gern lasse ich Ihre Entschuldigung gelten!“ rief

Zur Lage in Russland.

Die Unruhen in Moskau.

Der Montag ist in Moskau, Petersburger Blättern zufolge, unruhig verlaufen. Auf dem Nikitskij-Boulevard bewarf die Volksmenge Kofaken, die zum Hause des Generalgouverneurs zogen, mit Steinen. Die Kofaken gaben daraufhin eine Salve ab, durch die zehn Personen, darunter zwei Schulkinder, getötet und mehrere Personen verwundet wurden. Schenkwirtin Kofakowitsch rannte den Boulevard hinab und verlor mehrere Personen. Gegen Abend versuchte eine aus Schriftgebern und anderen Arbeitern bestehende Menge am Tverskoi-Platz Aufrührungen. Sie führte rote Fahnen mit Aufschriften mit sich. Die Menge zerstörte das Innere einiger Wirtschaften, stürzte einen Pferdebahnwagen um und warf Scheiben und Laternen ein. Da die Moskauer Blätter nicht erscheinen, fehlt hier die Möglichkeit, die von dort einlaufenden Meldungen nachzuprüfen.

Ueber die Straßenszenen am letzten Sonnabend werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Eine große Menge versammelte sich in der Mitte des Tverskoi-Boulevard vor einem Gartenrestaurant gegenüber dem Palais des Präfecten. Bald darauf sprengten Kofaken von beiden Straßenseiten herbei und drängten die Menge in der Mitte zusammen. Auf ein Hornsignal nahm Infanterie vor der Präfectur Aufstellung, und die Kofaken teilten sich. Auf ein zweites Hornsignal feuerte die Infanterie auf die Menge, bis ein drittes Signal Halt gebot. Die Ueberlebenden wurden nun von den Kofaken in die Präfectur gedrängt. Viele wurden erst heute freigelassen. Die Kofaken und die Polizei sammelten dann die Leichen und die Verwundeten bei Fadeschew und brachten sie teils zur Präfectur, teils in das Restaurant. Dies dauerte bis zwei Uhr nachts.

Weiter wird über die blutigen Zusammenstöße berichtet: Sonntag Abend versammelten sich etwa 5000 Arbeiter in der Vorstadt Nikitskaja Borota. Agitatoren hielten revolutionäre Reden. Kofaken, welche die Demonstranten auseinanderjagen wollten, wurden mit Steinen beworfen und durch Revolvererschüsse verwundet. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Kofaken schlugen mit ihren Säbeln auf die Arbeiter ein und verwundeten viele von ihnen. Ein Gendarmen-Leutnant wurde getötet, viele Schulkinder erlitten durch Steinwürfe schwere Verwundungen. Die wütende Menge stürzte sich auf einen jungen Kofakenoffizier, riß ihn vom Pferde herunter und schlug ihn so lange, bis er blutüberströmt zu Boden fiel. Das Militär, das unterdessen requiriert worden war, jagte die Demonstranten auseinander. Viele Arbeiter wurden verhaftet.

Vor dem Straßhof wurde von den streikenden Arbeitern eine große regierungsfeindliche Versammlung veranstaltet. Eine herbeigeleitete Dragonerpatrouille wurde von den Arbeitern mit Schüssen empfangen. Ein Dragoneroffizier sowie mehrere Soldaten wurden tödlich verwundet. Die Menge zwang die Patrouille zum Rückzug. Die Demonstranten zogen dann revolutionäre Lieder singend, durch die Tverskaja. Man erwartet neue Zusammenstöße.

Die Lage der Naphthaindustrie in Baku.

Wie die vom russischen Finanzministerium nach Baku entsandte Kommission berichtet, beläuft sich die Anzahl der während der letzten Unruhen in Baku ausgebrannten und unversehrt gebliebenen Bohrtürme, wie folgt: Es sind verbrannt 910 in Betrieb gewesen, 366 in Bohrung und Reparatur befindliche, 499 außer Betrieb gefetzte Bohrtürme. Unversehrt geblieben sind 525 in Betrieb befindliche, 282 in Bohrung und Reparatur befindliche und 412 außer Betrieb gefetzte Türme. Die in Betrieb gewesen, durch das Feuer vernichteten Bohrtürme können wieder produktiv gemacht werden. Die durchschnittliche monatliche Naphtha-Ausbeute betrug im vorigen Jahre 51 Millionen Pud. Berücksichtigt man für die jetzt folgende Ausbeuteperiode nur die produktiven, unversehrt gebliebenen Bohrtürme, so würde die Ausbeute pro Monat im ganzen 20 300 000 Pud betragen.

Gewerbeberichte

Sollen demnächst nach deutschem Muster eingeführt werden. Das zu diesem Zweck in Deutschland gesammelte Material ist schon von Baron A. M. Nollen dem russischen Finanzministerium unterbreitet worden.

Deutschland.

— Die Probefahrt des Kaisers mit dem neuen Turbinendampfer der Hamburg-Amerika-Linie findet, wie der „Köln. Ztg.“ aus Hamburg berichtet wird, von Glücksburg aus statt.

— (Keine Verstimmung zwischen Karlsruhe und Berlin.) Eine Berliner Korrespondenz hatte von Verstimmungen zwischen Berlin und Karlsruhe zu erzählen gewußt. Wie die „T. R.“ erzählt, handelte es sich hier durchweg um haltlose Kombinationen: „Die Teilnahme des Erbprinzen wurde durch eine Erkrankung unmöglich gemacht, welche schon in Tarsis ihren Anfang nahm und den Patienten zwang, das Bett zu hüten. Auch kann die Beförderung des Erbprinzen zum Generalobersten, die unmittelbar nach dem Kaisermandat stattfand, als ein Beweis dafür gelten, daß Verstimmungen zwischen dem Kaiser und dem badiischen Hofe nicht bestehen.“

— Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die am Sonntag in Hamburg eröffnet wurde, hat an den Kaiser folgendes Guldigungstelegramm gerichtet: Eurer Kaiserlichen und Königlich Majestät bringt der in der Freien und Hansestadt Hamburg tagende Evangeli-

sie schnell verjöhnt, „aber sehen Sie, dort ist Mama, und sie erwartet uns, wie es scheint, sehr ungeduldig.“ Frau Wasmuth war eine immer noch elegante, vornehme Erscheinung, dem Doktor äußerst sympathisch, mehr leicht, als die libellenhafte Tochter.

Er wurde auch hier mit gewinnender Freundlichkeit begrüßt und erriet bald, daß die Mutter der Tochter zuliebe ein kleines Unwohlsein fingiert hatte, denn Frau Wasmuth strahlte in Gesundheit und ursprünglicher Japsenfreude.

Eine harmlose, Tagesfragen und Gesellschaftsklatsch berührende Unterhaltung war bald im Gange. Alfred fühlte sich gelangweilt und fatal berührt. Er verabschiedete sich, die Einladung zum Frühstück in zartester Form ablehnend.

Mine gab ihm nicht wieder das Geleit, aber ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie seiner hohen Gestalt nachsah.

(Fortsetzung folgt.)

ische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen in Treue seine ehrsüchtige Huldigung dar. Ferner hat die Generalversammlung den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg seine ehrerbietigsten Grüße entboten mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß unter der treuen Gut eines hohen Senates Hamburg allezeit wie in den Tagen seiner ruhmvollen Vergangenheit auch künftig für die Wahrung der hohen Güter der Reformation eintreten werde. In einer öffentlichen Versammlung des Bundes hielt Superintendent D. Meyer-Zwickau einen Vortrag über „Die Lage des Protestantismus in Deutschland“, der heftige Klagen gegen das Zentrum erhob: Heute schaue mit vergnügten Sinnen der Ultramontanismus von des Reichstags Zinnen auf das beherrschte Deutschland hin. Dienstag vormittag fand in der Michaeliskirche Festgottesdienst statt, bei dem Konfiskationsrat Lahusen (Berlin) die Predigt hielt. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt.

— Im lippischen Thronstreit ist, wie nunmehr berichtet wird, Termin vor dem Reichsgericht in Leipzig auf den 25. Oktober anberaumt worden. Das Schiedsgericht wird aus den Mitgliedern des vierten und siebenten Zivilsenates des Reichsgerichts gebildet, wobei der Reichsgerichtspräsident Jehr. v. Sedendorf den Vorsitz führt. Die Schaumburgische Linie wird durch Justizrat Ruyter, die Vösterfelder Linie durch Geh. Justizrat Erthowel, die Brüder des verstorbenen Grafregenten Ernst du R., Justizrat Dr. Wildhagen vertreten. Die Verhandlung wird nicht öffentlich stattfinden. Allen Prozeßbeteiligten ist die strengste Verschwiegenheit über die vorbereitenden Schriftsätze zur Pflicht gemacht worden.

— Frau von Trotha, Gemahlin des Oberbefehlshabers in Deutsch-Südwestafrika, Generalleutnants Voith von Trotha, ist Montag gestorben. Dieser schwere Verlust dürfte die Rückkehr des Oberkommandierenden beschleunigen.

— Bei den Kommunalwahlen in Mannheim haben sich nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ Sozialdemokratie und Zentrum zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt, woraus ein gleiches Verhalten bei den badischen Landtagswahlen geschlossen wird.

— Das Schießungsglück beim Königs-Grenadier-Regiment in Liegnitz, das sich am 1. September auf dem Schießstand des Regiments nach einem Offizierpreischießen ereignete und zwei Grenadiere das Leben kostete, hatte am Sonnabend ein Nachspiel vor dem Kriegsgericht der 9. Division. Wie gemeldet wird, verurteilte das Kriegsgericht den Leutnant Schweinitz zu zwei Monaten Gefängnis, den Sergeanten Hahn und den Grenadier Harnisch zu je 45 Tagen Gefängnis; Grenadier Meiel wurde freigesprochen. Hahn wurden drei Wochen Unteruchung an gerechnet.

— Das Reichsgericht hat die Revision des Reichstagsabgeordneten und Redakteurs Fritz Kunert, der am 26. Juni vom Landgericht in Halle wegen Beleidigung des ehemaligen ostasiatischen Expeditionskorps zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen. Der Angeklagte hatte die Berechtigung des Kriegsministers zur Stellung des Strafantrages bestritten; das Reichsgericht nahm aber an, daß der Kriegsminister noch jetzt als Vorgesetzter der ehemaligen Mitglieder des Expeditionskorps anzusehen sei.

— Wegen Majestätsbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde nach der „Mein. Westf. Ztg.“ von der Strafkammer in Duisburg der Anstreichergehilfe Julius Wiedwald aus Schmidthorst unter Zubilligung mildernden Umstände zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Eine große Arbeiteransperrung droht im Vogtlande. Der „Vogtländische Anzeiger“ meldet: Der Verein der Lohnschaffenden-Schmiedmaschinen-Besitzer, welcher über zweitausend Maschinen und fünftausend Arbeiter beschäftigt, hat am Sonntag beschlossen, nächsten Sonnabend sämtlichen Arbeitern zu kündigen und seine gesamten Betriebe am 28. Oktober zu schließen.

Ausland.

Frankreich.

— Der französische Deputierte Jaures hielt am Sonntag in Limoges eine längere Rede, in der er die französische und die englische Regierung wegen ihrer deutschfeindlichen Haltung scharf kritisierte und auch die Politik Delcassées sehr abfällig beurteilte.

Japan.

— (Das englische Gesandener in Japan.) Zu Ehren des in Kobe eingetroffenen englischen Gesandeners gab der dortige Gouverneur ein Bankett, auf welchem Trinksprüche auf König Eduard und den Mikado ausgebracht wurden. Die Stadt Kobe ist mit englischen und japanischen Fahnen geschmückt.

Kolonien.

— (Trotha und Lindequist.) Gouverneur v. Lindequist, der Berlin am Sonnabend verlassen hat, geht zunächst nach Kapstadt, um sich dort zu verabschieden, und trifft gegen Ende November im Schutzgebiete ein.

An den General v. Trotha ist eine Order ergangen, die Geschäfte dem Gouverneur v. Lindequist sofort nach dessen Ankunft zu übergeben. Ueber die Einsetzung eines neuen Kommandeurs ist noch kein Beschluß gefaßt, es wird sich also die Kommandofrage nach dem allgemeinen Gebrauch regeln, daß beim Zusammenwirken der älteste Suboffizier den Befehl hat.

— Aus Dar es Salaam wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Hauptmann Rignmann ist mit seinem Detachement von Iringa in Mahanga eingetroffen. Sergeant Schöber fiel im Gefecht gegen Aufständische auf dem Marsche zwischen den Matumbi-Bergen und Kibwa. Leutnant v. Milzevski ist mit drei Unteroffizieren, 31 Mann Marinesoldaten und einem Maschinengewehr bereits am 7. September mit der englischen Uganda-Bahn von Mombassa aus ins Innere gefahren und schwimmt heute schon auf dem Viktoria Nyanza, um über Entebbe und Bukoba nach Muanza, am Südufer des Sees, zu gelangen. Der Bezirk Muanza ist ruhig, doch scheint die dortige Garnison, aus den umliegenden Stämmen rekrutiert, nicht zuverlässig genug. Der Dampfer „Prinz Regent“ wird hier am 20. erwartet. Er wird ausnahmsweise Massana anlaufen und 220 Subanen mitführen. Es sollen schnellstens zwei Kompagnien zu Expeditionszwecken geliebt werden.

— (3 Buren festgenommen.) Der „Times“ wird aus Kapstadt gemeldet: Ein Telegramm aus Upington berichtet, daß bei Schuit Driest drei Transvaaler mit 200 Stück Vieh, das sie von den Deutschen gestohlen hatten, festgenommen worden sind. Die Leute waren bewaffnet, obwohl sie angaben, Nichtkombattanten zu sein. Das Vieh wurde den Deutschen ausgehändigt, die Leute wurden im Gefängnis von Renhart untergebracht.

Eine Erklärung des Professors Dr. Behring.

In der Sonnabend nachmittag abgehaltenen Schlusssitzung gab Professor Behring eine Erklärung ab, in der er sagte, er sei im Laufe der letzten zwei Jahre dahingekommen, mit Sicherheit die Konstitution eines Heilprinzips zu erkennen, das vollständig verschieden sei von dem vor 15 Jahren von ihm beschriebenen antitoxischen Prinzip. Dieses neue Heilprinzip spiele eine wesentliche Rolle in der immunisatorischen Tätigkeit des Bobovaccin Behring, das seit vier Jahren sich bei der Bekämpfung der Rindertuberkulose erprobt habe. Das Prinzip beruhe auf der Durchdringung der lebenden Zellen des Organismus mit einer Substanz, die aus dem Virus der Tuberkulose herkomme, und die von ihm „T. C.“ genannt werde. Wenn das „T. C.“ integrierender Bestandteil der Zellen des Organismus werde, damit behandelte Tiere geworden sei, und durch diese Zellen eine Metamorphose erfahren habe, dann bezeichne er es mit der Formel T. S. Im Tuberkulosebazillus bestünde das T. C. vorher als ein mit zahlreichen außerordentlichen Eigenschaften ausgestattetes Agens. Im Tuberkulosebazillus verleihe dieses Agens die Funktionen der bildenden Substanz, und es könne andere Substanzen fixieren. Ferner bestünde dieses Agens unter gewissen Bedingungen assimilatorische Eigenschaften, kurz es stelle quasi das Lebensprinzip des Bazillus dar. Das T. C. liege im Innern der organischen Zellen eine symbiotische Aktion aus, und sei die Ursache der gegen die Tuberkulose schützenden Reaktion. Prof. Behring legte dann dar, wie viele Schwierigkeiten er habe überwinden müssen, ehe er zu dieser Auffassung der zellularen Immunität gelangt sei, und fuhr fort, er glaube, daß die neue Methode berufen sei, die von der Schwindsucht bedrohten Menschen gegen die schädlichen Folgen der Tuberkulose-Infektion zu schützen. Seine Erfahrungen haben ihn bestimmt, definitiv darauf zu verzichten, zu einem therapeutischen Zweck Tuberkulosebazillen in den menschlichen Körper einzuführen. Professor v. Behring fuhrte weiter aus, es sei ihm durch Versuche in vitro gelungen, im Organismus die immer lange und gefährliche Arbeit der Erzeugung des T. C. zu erfahren; er habe die aktive Immunisierung in passive Immunisierung umgewandelt. Redner schilderte die große Freude, die er empfinde, als er den kausalen Zusammenhang zwischen Impfung und Immunität dank unzähliger Versuche an Tieren immer klarer erkannt habe. Er sehe dann auseinander, wie er das T. C. von den Substanzen befreit habe, die seine therapeutische Wirkung verhindern. Die T. C.-Substanz, obwohl nicht vermehrungsfähig, besitze indessen die Fähigkeit, einen Tuberkel hervorzubringen, der nicht verläßt und niemals weich würde; er entspreche genau der Tuberkulose-Vermehrung. Er, Behring, habe sich durch Versuche an verschiedenen Versuchstieren überzeugen können, daß das T. C. ein Heilmittel bilden könne, das ohne Gefahr auch in der menschlichen Therapie angewandt werden könne. Er werde den therapeutischen Teil seines Buches, der erst im nächsten Jahre erscheinen sollte, veröffentlichen, wenn die therapeutische Wirkungskraft und Unschädlichkeit seines neuen Heilmittels durch erprobte Kliniker erwiesen sei. Professor v. Behring schloß seine Darlegungen, indem er an die Gelehrten appellierte, die therapeutische Wirkung seines Heilmittels an Tieren auszuweisen. Er erinnerte daran, daß er schon im Jahre 1890 von seinem neuen Heilmittel gegen die Diphtherie Mitteilung gemacht habe, es aber trotz der Mitarbeit Dr. Roux vier Jahre gedauert habe, bis die Wirkungskraft dieses Heilmittels erkannt war. Er wisse nicht, welche Zeit nötig sein werde, bis der praktische Wert seines Tuberkulose-Heilmittels festgestellt sei, aber er hoffe, daß der nächste Tuberkulose-Kongreß beträchtliche Fortschritte in dem Kampfe gegen die Schwindsucht aufweisen werden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 12. Okt. (Stadtverordnetenversammlung.) Eine recht umfangreiche Tagesordnung war es, die unsere Stadtväter in ihrer Sitzung am Donnerstag zu erledigen hatten, „schwere Gerichte“ waren allerdings nicht darunter und nur bei einem Punkte schien es, als ob die Geister auseinander plagen wollten, aber die Gemüter beruhigten sich alsbald wieder und es ging alles glatt von statten. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Bewilligung eines Beitrages zu den Vorarbeiten für die elektrische Bahn Unna-Kamen-Werne. Der Magistrat hatte hierfür 1250 Mark bewilligt und ersucht das Kollegium, hierzu seine Zustimmung zu geben. Die Kosten für die Projekte werden später wieder mit angerechnet. Herr Hofius hält es für selbstverständlich, daß dieser Betrag bewilligt werden müsse, er fragt aber zugleich an, wie weit der Stand der Bahn-Angelegenheit gediehen sei. Herr Bürgermeister v. Basse hält es im allgemeinen nicht für richtig, über den Stand der Angelegenheit jetzt schon genaue Angaben für die Öffentlichkeit zu machen. Am 5. August habe eine Versammlung der Vertreter der beteiligten Gemeinden, des Kreises und des Landeshauptmanns stattgefunden und das in dieser Versammlung vorgelegte Gutachten des Landeshauptmanns habe die Rentabilität der Bahn nachgewiesen. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß die Provinz sowohl als der Kreis sich an die Ausbringung der Kosten beteiligen werden, sobald an den Zustandekommen der Bahn nicht mehr zu zweifeln ist. Als Spurweite ist für die Bahn die Normalweite vorgesehen, mit Rücksicht auf den event. Anschluß an die Bahn Dortmund-Unna. Für die Lieferung des zum Betriebe der Bahn erforderlichen elektrischen Stromes sind zwei Möglichkeiten ins Auge gefaßt, entweder der Bau einer Zentrale in Kamen, oder die Entnahme des Stromes von Unna bzw. von der Gelsenkirchener Bergwerks-Alten-Gesellschaft, das letztere ist das wahrscheinlichere. Feste Beschlüsse liegen indes noch gar nicht vor. Das Kollegium bewilligt einstimmig den geforderten Betrag. Aus dem Bericht über die Verwaltung der Westfälischen Feuerwehralfahrschiffe ergibt sich, daß die Einnahme vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 21 00 Mark und die Ausgabe 38 600 Mark betrug, mithin ein Fehlbetrag von 17 600 Mark. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt am 1. April 1905 154 800 Mark. Es gehören zu der Kasse 395 Wehren mit 23 276 Mitgliedern. Für die Anfertigung von Wehrwandpausen vom Stadtbewehrungsplan werden 250 Mark bewilligt. Als Beisitzer für die im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen werden die Herren Berger und Hobendahl und als deren Stellvertreter die Herren Mertin und Frieling gewählt. Zum Delegierten zu der Genossenschaftsversammlung der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsvereine wird Herr Esch. Grevel gewählt. In die Gesundheitskommission wird an Stelle des verstorbenen Herrn Geheimrat Dr. Sammader Herr Apotheker Kade gewählt und in die Schlachthauskommission Herr Betriebsinspektor Hofmann und ferner in das Kuratorium der Rektoratschule Herr Berger Funk. Für den von hier bezogenen Armenpfleger Herrn Wehloff, zu dessen Bezirk Bahnhofs, Bahnhofstraße, Grüne Straße, Siedenfeldmarkt gehörten, wird Herr Braß gewählt. — Nach dem vorliegenden ersten Jahresabschluß der hiesigen Reichsbankniederstelle muß die Stadt einen Zuschuß von 2133 Mark leisten; bekanntlich hat die Stadt 3000 Mark garantiert. Soweit sich aus der Entwicklung der Geschäfte der Niederstelle nach diesem ersten Jahre Schlüsse ziehen lassen, ist mit Sicherheit anzunehmen,

men, daß nach einigen Jahren von der Stadt Zuschüsse nicht mehr geleistet zu werden brauchen.

Bei Punkt 11 der Tagesordnung, Festsetzung des Gehaltbetrages aus der Geschäftsführung des früheren Vollziehungsbeamten, teilt Herr Bürgermeister v. Basse mit, daß der Gehaltbetrag sich zunächst auf 3273 Mark 51 Pf. gestellt habe, hiervon seien aber noch 907 Mark 37 Pf. eingegangen, so daß 2366 Mark 14 Pf. fehlen. Diefem Betrage stehen gegenüber: 1008 Mark 91 Pf., die von Schöne mann für den früheren Biegeleibhaber Heimeier vorgelegt waren, und die nunmehr auf eine Besichtigung des in Dorstfeld hypothekarisch ein getragenen sind, ferner die Kautions mit 665 Mark und die Invaliden Pension mit 60 Mark; rechnet man hierzu die Gehaltssparnis mit 609 Mark, so beträgt der Ausfall in Wirklichkeit 22 Mark 90 Pf. Herr Hofius fragt an, wer denn das vorhandene Defizit am lech ten Ende zu decken habe, doch wohl keinesfalls die Stadt. Nach seiner Meinung sei der Stadtratmeister allein für die fehlende Summe haftbar, er könne sich der Ansicht nicht verschließen, daß, wenn eine schärfere Kontrolle des Vollziehungsbeam ten stattgefunden hätte, derartige Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen könnten. Der Vollziehungsbeamte sei das Werkzeug des Stadtrat meisters, und wenn dies Werkzeug nicht richtig funktioniere, so sei immer der Stadtratmeister dafür verantwortlich. Der Bürgermeister von Basse trat diesen Ausführungen entgegen und bedauerte sehr, daß öffentlich einem Beamten der Vorwurf gemacht werde, er habe seine Schuldigkeit nicht getan. Den Stadtratmeister treffe durchaus keine Schuld, gegen derartige Schie bungen, wie sie hier vorgekommen seien, könne sich kein Stadtratmeister schütten und von Sachverständigen sei ihm bestätigt, daß derartige Schie bungen immer vorkommen können. Der Vorsitzende des Kollegiums Herr Hof mann bestätigte, daß nach seiner Kenntnis der Sachlage den Stadtrat meister keinerlei Schuld treffe und ihm daher auch kein Vorwurf gemacht werden könne. — Die Neubestellung der Voll ziehungsbeamtenstelle ist inzwischen provisorisch durch den Bize-Bildweber Räder erfolgt. Die Stelle war ausgeschrieben und hat ten sich dazu 102 Bewerber gemeldet. — Zu der Verunreinigung der Sefele und der Verunreinigung des gesamten Fischbestan des, von der Einmündung der Rixe bis zur Hüllingmühle, teilt Herr Bürgermeister v. Basse mit, daß die sofort eingeleiteten chemischen Untersuchungen ergeben hätten, daß die Ursache in Abwässern der Seche bei Altenbögge liege. Diese Abwässer seien derartig mit Phenol und phenolartigen Substanzen durchsetzt, daß kein lebendes Wesen darin existieren könne. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist unter diesen Umständen das Wasser der Sefele dauernd unbrauchbar für jeden Zweck, weder kann darin geba det werden, noch eignet es sich für Waschwasser. Auch für die Weidenbesitzer, soweit sie Anlieger der Sefele sind, kann diese Verunreinigung von unberechenbarem Schaden sein, denn wird das Wasser von dem Vieh getrunken, so wird dadurch die Quali tät der Milch derart beeinträchtigt, daß sie geradezu unver käuflich sein wird. Es ist deshalb ganz selbstverständlich, daß diese Sache für unsere Stadt von größtem Interesse ist. Der Ma gistrat ist der Ansicht, daß ein Rechtsgutachten eingefordert werde und daß danach in Gemeinschaft mit den verschiedenen Interessenten, Ent schädigungsansprüche an die Gewerkschaft Königs born geltend gemacht werden sollen. Das Kollegium ist ein stimmig hiermit einverstanden. Die Frier von Kaisers-Geburtsfest 1906 soll in der bisher üblichen Weise am Samstag, den 27. Januar begangen werden. In den vorbereitenden Festauschüssen wurden die Herren Martin und Hohenbühl gewählt.

Kamen, 12. Okt. (Verschiedenes.) An Stelle des verstorbenen Herrn Geheimrat Dr. Hammacher wurde Herr Betriebs-Inspektor Hof mann zum Abgeordneten für den Kreistag gewählt.

(Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Wegewänder F. Sped mann und Frau begaben am Samstag, den 14. d. M. das Fest der goldenen Hochzeit. Wir bringen dem Jubelpaare an die ser Stelle unsere besten Glückwünsche dar und möge es mit Gottes Gütte noch lange Jahre in Gesundheit und Frische sich seines Lebensabends erfreuen.

Bergkamen, 12. Okt. Wegen Vergehens gegen § 173³ hatte sich der Bergmann Jos. Weiß von hier vor der Strafkammer in Dortmund zu verantworten. Während Angeklagter früher die Tat zugab, verlegte er sich gestern aufs Leugnen. Die Beweisaufnahme ließ jedoch Zweifel an der Schuld des Mannes nicht bestehen und verurteilte ihn das Gericht zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Altenbögge, 12. Okt. (Grubenbrand.) Auf den hier ge legenen Schächten 3/4 der Aktiengesellschaft Königsborn ist ein Grubenbrand ausgebrochen, so daß ein Teil der Belegschaft nicht anfahren konnte. Trotz der infolge der bedeutenden Gasentwicklung sehr schwierigen Arbeiten wurde die Ab dämmung des Brandherdes in vollendet.

Seche Königsborn, 12. Okt. (Verunglückt.) Dienstag nach mittag 5 1/2 Uhr verunglückte der Lehrling Moretto dadurch, daß er unter hereinbrechende Kohlen verschüttet wurde. Derselbe war so fort tot.

(Dortmund, 11. Okt. (Verschiedenes.) Die 5jährige Tochter des Monteurs Schumacher, Reichmüschstraße, nahm einen unvorsichtigen Beiß im Rückenstachel aufbewahren Rest Meeresalz zu sich und starb unter großen Schmerzen.

Bochum, 10. Okt. (5 Vergleute verunglückt.) Auf dem Schachte Dammensbaum II der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum verunglückten gestern mittag zur Zeit des Schichtwechsels fünf Vergleute, die verbotswidrig auf dem Korbe in den Bremskabel fuhren; sämtliche fünf Leute sind tot.

(Bochum, 11. Okt. Ueber das schon kurz gemeldete Grubenunglück auf Schacht 2 der Seche Dammensbaum werden noch nachstehende Einzelheiten gemeldet: Bei Beendigung des Schichtwechsels bestiegen die Vergleute Karl Vingenblatt, Josef Knebolte, Emil Hain, Heinrich Hagenbruch und Ladislaus Schä fer heimlich den Förderkorb in einem Bremsberg. Während der verbotswidrigen Fahrt riß das Förderseil, und der Korb stürzte in den Sumpf. Die fünf Verunglückten konnten nur als Leichen herausbefördert werden. Das Gerücht, daß sich noch zwei weitere Tote im Sumpfe befinden, bewahrheitet sich nicht.

(Bochum, 10. Okt. Bei der Jubiläumsfeier für die Arbeiter des Bochumer Vereins für Bergbau und Hütten-Industrie-Ver einigung machte General-Direktor Kommerzienrat Fritz Baare unter dem Jubel der Versammlung die Mitteilung, daß zu Weihnachten dieses Jahres nach einem Beschluß des Verwaltungsrates allen Ar beitern und Beamten des Werkes, die 25 Jahre und länger im Dienste sind, (es handelt sich um etwa 700) ein Ehrengeschenk von je 50 Mark werde zuteil werden. Dieses Ehrengeschenk soll auch den Witwen verstorbenen Jubilare zugewandt werden. Zur Vertei lung gelangen rund 35 000 Mark.

W Bochum, 10. Okt. Auf Seche Prinz Regent wurde ein Bergmann durch herabfallende Steine getötet. Auf Seche Dan nensbaum wurden 2 Vergleute verschüttet und erst nach 34 Stunden befreit.

(Dahlhausen, 11. Okt. (Eisenbahnunfall.) In der Mon tag Nacht fuhr ein Rangierzug auf dem Bahnhofe Dahl

hausen einem Güterzug in die Planke. Der Bad wagen des Güterzuges und vier Güterwagen wurden zur Ent gleisung gebracht. Der Badmeister rettete sich durch einen Sprung aus dem Wagen. Die Lokomotive des Rangierzuges wurde arg beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend. Der Verkehr ist nicht gestört.

(Vielefeld, 10. Okt. (Verunglückt.) Auf dem städt. Gas werk wurde von einem umfärzenden eisernen Schornstein ein Mann erschlagen und ein zweiter schwer verletzt.

(Baderborn, 11. Okt. (Ueberfallen.) Wie aus Scher sbe mitgeteilt wird, wurden beim Bahnbau im nahen Nörbe beschäftigte Italiener in der Dunkelheit überfallen. Einer ist tot, zwei schwer verletzt, von denen der eine ohne Besinnung daliegt. In Betreff der Täter hat man nur Vermutungen.

(Lahr, 11. Okt. (Erstochen.) Montag nachmittag wurde der 87jährige Hilbert von seinem 23jährigen Nefen Theodor Hilbert, der ein arbeitsscheues, unruhiges Leben führte und Geld verlangte, in seinem Bette erstochen. Der Tod trat so fort ein. Der Täter flüchtet.

(Gießen, 10. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den Hüttenar beiter Franz Beyer von Welber, der in der Nacht zum 29. Juni d. Js. seine Frau zuerst erwürgte und ihr dann den Hals durch schnitt, wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und Ehrver lust auf gleiche Dauer. Der Tat war kurz vorher ein Wortstreit der beiden Ehegatten, die viel in Unfrieden lebten, vorausgegangen.

H Mülheim (Ruhr), 10. Okt. (Mord.) In einem hiesigen Restaurationslokal wurde der 22jährige Fritz Göhrig von hier erschossen. Als mutmaßliche Täter wurden 2 Burschen verhaftet.

(Duisburg, 10. Okt. Ueberfahren wurde der Arbeiter Fries. Er wollte an der Aderstraße auf eine in der Fahrt befindliche Lokomotive eines Rieszuges springen, kam dabei zu Fall und geriet unter die Räder der Maschine. Der Tod trat sofort ein.

(Styrum, 10. Okt. (Erstochen.) Gelegentlich eines Turn festes ist der Arbeiter Hartwig aus Altsied erschossen worden. Ein heftiger Streit war der Mord vorausgegangen.

(Düsseldorf, 10. Okt. Das hiesige Schwurgericht verur teilte den Tagelöhner Franz Hambloch von hier, der nacheinander einen Telegraphenboten überfallen und ihm gewaltsam 65 Pf. abgenommen hatte, zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Das Urteil führte aus, daß namentlich solchen Per sonen, die ihr Verbrechen zur Nachtzeit auf die Straße führe, ein weit gehender gesetzlicher Schutz gewährleistet werden müsse.

(Düsseldorf, 11. Okt. In der Büchsenfabrik von Braun & Böhm wurde durch Explosion eines mit Kugel kütchenhülsen gefüllten Kistchens eine Arbeiterin schwer ver letzt. Sie wurde sofort ins evangelische Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen schon nach wenigen Stunden erlag. Die Ursache des Unfalles ist nicht aufgeklärt; die Verunglückte ver sah die gleiche Beschäftigung schon seit sechs Jahren.

(Dülken, 11. Okt. (Verunglückt.) Montag morgen 1/4 vor 8 Uhr ereignete sich in der Fabrik von v. Scheven u. Co. ein schweres Unglück. Der Seiger und Maschinist Johann Peters war damit beschäftigt, die Maschinen mit einem eisernen Hebel in Betrieb zu setzen, hierbei hat er von diesem Hebel einen Schlag gegen den Hinterkopf erhalten. Er war nach einigen Minuten tot.

(Elsbe, 11. Okt. (Verunglückt.) Montag abend ist im hiesigen Bahnhof ein Rangierer dadurch verunglückt, daß er von einer fahrenden Lokomotive zur Seite geschleudert wurde und dabei mit dem Hinterkopf gegen eine Schiene fiel. Infolge der erlittenen Verletzung trat sofort der Tod ein.

(Mülheim-Broich, 11. Okt. (Todessturz. — Verbrüht.) Die Ehefrau Krämer stürzte sich in einem Unfall von Gei sesummauerung aus dem Fenster ihrer Wohnung und blieb tot liegen. — Das zwei Jahre alte Töchterchen des Anstrei chermeisters Heller verbrühte sich derart, daß es an den Folgen der Verletzungen starb.

Vermischtes.

— Zu Behrings Erfindung. „New York Herald“ mel det, ein reicher Einwohner von New York, der vorerhand ungenannt bleiben wollte, habe sich bereit erklärt, 50 000 Dollars zu einem Fonds beizusteuern, dessen Gründung Prof. Behring betreiben solle, sein Heilverfahren gegen die Schwind sucht sofort bekanntzugeben. Bedingung solle sein, daß ein Ausschuss von Ärzten, darunter ein von dem Geber der erwählten Summe genannter, das Verfahren als erfolgreich anerkenne.

der Umstände zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen grober Dienstvergehen wurde vor dem Kriegsgericht in Hohenfelz der Hauptmann Gilmann vom Feldartillerie-Regiment Nr. 53 zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Ein mitangeklag ter Unteroffizier erhielt mehrwöchentlichen Arrest.

— Wegen schwerer Mißhandlung eines Unterge be- nen verurteilte das Kriegsgericht der 20. Division in Hannover den Unteroffizier Panekuh von der ersten rei tenden Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 10 zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation. Der Unter offizier hat aus Verger über eine für ihn nicht gut ausge fallene Stubeinspektion dem Kanonier Töpferwien zunächst mehrere Ohrfeigen gegeben, dann mit einer Bürste gewor ren und schließlich mit dem bestieften Fuß so heftig vor den Unterleib und aus Gesicht getreten, daß der Gemisshan belde ohnmächtig zusammenbrach und in epileptische Krämpfe verfiel, die eine längere Behandlung im Lazarett nötig machten, nach der Töpferwien dann als Ganz-Invalide ent lassen wurde. Das ärztliche Gutachten führte allerdings die Disposition zu den Krämpfen auf einen anderen Unfall zu rück und sah in der Mißhandlung nur das auslösende Mo ment. Das Gericht würdigte aber die Rohheit der Mißhand lung, die für den Soldaten noch weit schlimmere Folgen hätte haben können, und kam dabei zu der oben erwähnten Strafe. Der Verurteilter der Anklage hatte 7 Monate Gefäng nis bestritten.

— Die Cholera. Vom 9. bis 10. Oktober, mittags, sind im preussischen Staate 2 choleraverdächtige Er krankungen und 8 Bazillenträger amtlich neu ge meldet worden. Von den Erkrankungen betrifft 1 einen Ar beiter aus Simonsdorf, Kreis Marienburg, die andere ist in Wölph bei Havelberg, Kreis Westpreignitz, gemeldet. Die 8 Bazillenträger sind auf dem Rittergute Stolpe, Kreis Nie derbarnim, festgestellt, und zwar zwei unter den dort täti gen ungarischen Feldarbeitern und sechs in einer einheimi schen Arbeiterfamilie, die mit jenen in einem Arbeiterhause gewohnt hatte. Alle 8 befanden sich bereits in Beobachtung. Auf dem Rittergute Stolpe werden zwei Doederische Bara ken aufgeschlagen zur Aufnahme der cholerafranken Per sonen und der Bazillenträger. — Von den bisher gemeldeten

Erkrankungen haben sich 2 in Marienburg und 1 in Dra nienburg (ungarische Feldarbeiterin) nicht als Cholera her ausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher 272 Erkrankungen, von denen 90 tödlich endigten.

— Die Teilnehmer an dem Internationalen Tu bertulose-Kongress besichtigten am Montag das Sanato rium von Mont des Oiseaux und begaben sich am Dienst tag nach Monaco.

— Die Unterschlagungen des Bürgermeisters Haas in Kappelrodeck sollen sich nach den letzten Feststellun gen auf rund 300 000 Mark belaufen. Außerdem soll Haas, der im Nebenamt Kassierer des Vorschußvereins war, Wech sel über 60 000 Mark gefälscht haben. Die Unterschlagungen reichen etwa 15 Jahre zurück. Eine Frankfurter, eine Dres dener und eine hachener Firma sind an den Verlusten be teiligt. Die Verurteilungen wurden durch allzugroße Ver trauenslosigkeit der Kappelrodecker Gemeinde ermöglicht.

— Treber-Schmidt wieder in Freiheit. Der ehe malige Direktor der Kasseler Treberrodung Adolph Schmidt ist, wie aus Kassel gemeldet wird, am Montag nach Ver bühung seiner Strafe aus dem Zuchthaus wieder entlassen worden. Schmidt war durch das Urteil des Schwurgerichts vom 7. Juli 1903 wegen betrügerischen Bankrotts und Betrugs zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und Geldbuße von 3000 Mark oder im Nichtbeirungs fall zu weiteren 200 Tagen Zuchthaus und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Von der erkannten Strafe waren jedoch 8 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

— Der ehemalige Direktor der Allgemeinen Versiche rungs-Gesellschaft, Lehleiter in Dresden, wurde nach acht tägiger Hauptverhandlung wegen Untreue zu einem Jahre 8 Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, event. 200 Tagen Gefängnis, dazu 3 Jahren Ehrverlust, verur teilt. 5 Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt.

— Kirchenshäuser demolierten in Bienen (Kr. Ein bed) das Innere der Kirche und trugen den Altar auf das Feld. Ferner wurden mehrere Grabdenkmäler zerstört.

— Am Kalkofen ermordet. In einem Kalkofen im oberen Mühltal bei Elbingen wurde am Sonnabend früh der Arbeiter Lips ermordet aufgefunden. Allen An schein nach ist er zunächst erschossen worden, darauf scheint ihm der Hals durchgeschnitten worden zu sein. Von dem Tä ter fehlt jede Spur.

— Neues Erdbeben in Calabrien. Am Sonntag abend 9 Uhr 55 Minuten wurde in Monteleone ein ziem lich starkes Erdbeben in der Richtung West-Nord-West ver spürt. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik.

— Der Verkehr im Suezkanal ist am Sonntag wie der freigegeben worden.

— Ein folgenschwerer Jagdunfall ereignete sich auf dem Gute Biernagel bei Schrimm. Der Gutspächter Adam schewski ging übers Feld, die geladene Jagdbüchse über der Schulter. Als er seinen Jagdhund züchtigen wollte und sich bückte, ging das Gewehr los, und dem danebenstehenden Landwirt Wojciechowski drang die Ladung in den Kopf. Er war sofort tot.

— Ein dreizehnjähriger Selbstmörder, der Schüler Otto Frihe aus Groß-Paschleben bei Köthen, ließ sich von einem Personenzug überfahren. Er wurde entsehtlich verstim melt aufgefunden. Auf einen Zettel, den man in seiner Tasche fand, hatte der unglückliche Knabe geschrieben: „Ich habe mir das Leben genommen, weil ich von meiner Mut ter geschlagen wurde.“

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; E Privatmelungen.)

W Düsseldorf, 11. Okt. Die Stadtverordneten beschloffen in ihrer Sitzung zum Andenken an die bevorstehende silberne Hochzeit des Kaiserpaars ein **Lebigenheim** unter dem Namen „Wilhelm- und Auguste Viktoria-Stiftung“ zu gründen und dafür 100 000 Mark bereit zu stellen.

W Hamburg, 11. Okt. Man befürchtet, daß von der Hochseerflotte der Unterelbe drei Fahrzeuge ein **Opfer des Unwetters** in der Nordsee geworden sind.

W Berlin, 11. Okt. Die Verhandlungen der **Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft** mit der Friedrich Wil helmshütte führten zu einer Einigung. Erstere nimmt letztere in sich auf. Die Aktionäre der F. W. G. erhalten für 2 Aktien 1 Luxemburger und 200 Mark bar.

W Rattowitz, 11. Okt. Der in Lodz erschossene Großin dustrielle Königer vermachte in seinem Testament 1/2 Millionen Mark zu Wohltätigkeitseinrichtungen für Arbeiter, Kirchen und Schulzwecke.

W Paris, 11. Okt. Professor Behring wies das Aner bieten wegen sofortiger **Bekanntgabe seines Tuberkuloseheil mittels** zurück. Zur Begründung seiner Weigerung die für die erfolgte Veröffentlichung seiner Heilmethode angebotenen 50 000 Dollar anzunehmen, äußerte sich Professor Behring dahin, er würde kein Bedenken tragen für seine Leistungen im allgemeinen den Betrag eines Staates, einer Behörde oder einer Stif tung anzunehmen, um das Geld für weitere Forschungen zu verwenden, aber unter den Augen einer Kontroll station zu arbeiten, sei nicht Gelehrtenart.

W Moskau, 11. Okt. (Petersb. Tel. Ag.) In den meisten Werkstätten und Fabriken sind **jämliche Arbeiter aus ständig**. Die Beamten der Elektrischen Straßenbahnen ver harren weiter im Ausstand, der auch die zweite Straßen bahn-Gesellschaft zu bedrohen scheint. — Die Petersb. Tel. Ag. betont, daß ihre Moskauer Meldungen durchaus wahr heitsgetreu und die Meldungen über höchsternste Unruhen erfunden seien.

W Dar es Salam, 11. Okt. Der „Dok.-Anz.“ meldet: Von Kondutschi, wenige Stunden nördlich von Dar es Salam, werden **Unruhen gemeldet**. Oberleutnant Frank wird sofort mit 30 Mann dahin abgehen. Der „Bussard“ hat gestern nach mittag den Hafen von Sansibar verlassen und dampft nach Washington.

Verantw. Redakteur Hr. Meier, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Camen.

Unsere enorme Auswahl

der neuesten

Jackettes und Paletots aus schwarzen Stoffen,
Regenmäntel und halblangen **Paletots** aus modernsten engl. Stoffen,
Eleganten Tuch-Paletots in anliegend und Louisenform,
Schwarzen Capes und Golf-Capes,
Jackettes und Capes für Mädchen jeden Alters

ist sehenswert und ist jeder Geschmack und jede Preislage von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre für jede Figur passend zu vorteilhaftestem Preise in grösstem Sortiment am Lager.

Kostume-Röcke in riesiger Auswahl,
Blusen in hochaparter Machart und neuesten Stoffen,
Pelzcolliers in allen modernen Fellarten und neuesten Formen.

Unsere Preise sind konkurrenzlos billig.
Gebrüder Kaufmann,
KAMEN.

Versammlung.
Bereinigung
ehemal. 56er
KAMEN.

Sonntag den 15. Oktober,
abends 7 Uhr,
bei dem Wirt Tiefensee.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Antrag betr. Versammlung.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Bericht über den Delegiertentag in Gasse.
5. Verschiedenes.

1035? Der Vorstand.

Der Bergmännische Unterstützungs-Verein
„Glück Auf“
zu Kaiserau
hält am
Sonntag d. 15. Okt. 1905
im Saale der Witwe Frau
Sorge seine diesjährige
außerordentliche
General-Versammlung
nachmittags um 3 Uhr, ab.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
1038? Der Vorstand.

Täglich 50 M. u. mehr
können Herren und Damen jeden
Standes verdienen durch den Verkauf
von solchen Hausbedarfsartikeln, welche
bisher in Deutschland noch konkurrenz-
los dastehen. In Frankreich, Eng-
land und Amerika mit groß. Erfolg
eingeführt. **Prachtvoll! Jedermann**
Käufer! Auskunst und Muster
gratis und franco. h 6651!
Gg. Beck, Lille (Frankreich).

Rieke führt jetzt Buch
und weiss dadurch, dass
sich am vorteilhaftesten mit
der beliebten Delicatess-
Margarine
„Solo in Carton“
wirtschaften lässt.
Kein anderer Butter-
Ersatz kommt deshalb
mehr ins Haus!

+ Blutreinigungskur +
Laarmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei
mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie
jetzt trinken; enthält: Erdbeere, Löwenzahn, Kausendgüldenkraut, Krauseminze, Stei-
nlein, Königskerzen, Anis je 20, Hafslattig, Carraghen, Kamillen, Althaea, Pfeffer-
minze, Linden, Sassafras je 40, Fenchel, Sennes, Schafg., Faulbaum, Lavendel,
Flieder, Süßholz je 80, Bitterklee, Heidelbeeren je 10. Durch schlechtes Blut
entstehen: Rheuma, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln,
Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. u. 1 Mk. in diesbezüg. Verkaufsstellen. Nur echt
von **Gustav Laarmann, Herford.**
Niederlage in **Kamen: Drog. Heinr. Jacobi.** 998

Kaffeeservice
in weiß, echt Porzellan, 14teilig (mit 12 Tassen)
nur 2 Mk. 50 Pfg.
J. Brombach.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat. h741

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.

Haftpflicht-, Unfall- und Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:

Julius Jordan in Kamen.
F. H. Jordan „Unna.“

1191

Gesamtversicherungsstand
über 605 000 Versicherungen.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang
ca. 6000 Mitglieder.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt 397?

Färberei Galluschke,

Kamen, Weststr. 88.

Dortmund, Westenhellweg 191.

Nur 1 Mark!

kostet 1 Los der beliebten

Strassburger Lotterie

11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 25 Pf.

Ziehung II. Novbr.

Günst. Gewinnaussichten

1200 Gew. Gesamt.

39,000 Mark

10,000 Mark

Hauptgewinn

Lose empfiehlt das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.,

Langstr. 107.

In Kamen: C. Holtmann, Julius Guder,

A. Wallmeyer, Geschäftsst. der Märk.

Zeitung. 996

Machtung!

Sie verkaufen Ihr Grundstück,
Haus, Hotel, Geschäft, Landwirtschaft,
Mittergut und Baustellen nur günstig
und schnell in dieser Zeit. Sollten
Sie dieses beabsichtigen, so wenden
Sie sich vertrauensvoll an das
„Central-Institut“ des „Berliner
Beobachters“, Berlin, Rosen-
thalerstrasse 4, Sub. Albert Moritz,
Amt III 2867. Institut für Grund-
stücksverläufe. Hypotheken werden in
jeder Höhe und zu dem niedrigsten
Prozentsatze beschafft.

Geld bis zu 300 M. gibt discret u.
schnellstens bei ratenweisen Rück-
zahlungen Selbstgeber Jmler, Berlin, Gilt-
schneiderstr. 92. Viele Dankschreiben. m710

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch auf die am 1. d. M. in Kraft getretene
Ministerial-Polizei-Verordnung vom 14. September cr., betr. den
Verkehr mit Sprengstoffen, aufmerksam, wonach insbesondere ver-
boten ist, Sprengstoffe (Schwärmer, Fische, Kanonen-
schläge u. dgl.) an Personen unter 16 Jahren und an solche
Personen abzugeben, von welchen ein Mißbrauch mit denselben zu
befürchten ist.

Auch ist hinfert verboten, Zündplättchen (Amorces), welche
mehr als 7,5 gr Sprengmischung (Knallfah) auf 1000 Plättchen
enthalten, als Spielwaren in den Verkehr zu bringen.

Wer mit Pulver, Sprengpulver, brennbarem Salpeter, Feuer-
werkskörpern oder Zündplättchen — Amorces — oder solchen
Patronen für Handfeuerwaffen, welche nicht unter § 1 Absatz 2b
fallen, Handel treibt, darf:

1. im Kaufladen nicht mehr als 2 1/2 Kilogramm,
2. im Hause außerdem nicht mehr als 10 Kilogramm
vorrätig halten.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der genannten
Verordnung werden nach § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuches be-
straft, sofern nicht härtere Strafen nach dem Reichsgesetz vom
9. Juni 1884 verurteilt sind.

Die Polizeiverordnung ist im Amtsblatt der königlichen
Regierung zu Arnberg, Stück 39, Seite 640 ff. abgedruckt.

Kamen, den 7. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung: von Basse.

Dienstmädchen

finden hochbezahlte Stellen.

(70—80 Thlr. Lohn) durch

Frau Minna Schoeps,

Stellenvermittlerin,

Unna-Königsborn,

Kamenerstrasse 14. 1036

Darlehen ohne unnöt. Vorauszahlg.

gibt Kleusch, Berlin,

Schönhauser Allee 128. Rückp. e6936

Synagoge.

Freitag u. Samstag: 8 Uhr abends.

Samstag: 9 Uhr morgens.

Prediger Goffel.

Auf den unserer heu-
tigen Gesamtaufgabe beiliegenden
Prospekt der Firma **Wilhelm**
Lubbers in Lübeck gestatten
wir uns unsere geehrten Leser
ganz besonders aufmerksam zu
machen. Gleichzeitig möchten wir
nicht unterlassen, noch besonders
darauf hinzuweisen, daß die vor-
genannte Firma das größte in
ländische Unternehmen dieser
Branche ist, welches unter stän-
diger Kontrolle eines staatlich
vereidigten Bücherrevisors steht
und absolut nicht mit den aus-
ländischen Firmen gleicher Bran-
che zu verwechseln ist.

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen.